

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



Literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 83.

Halle, Mittwoch den 11. April
Hierzu zwei Beilagen

1855.

Deutschland.

Berlin, d. 8. April. Die äußere Politik ruht während des Osterfestes, da die beiden Träger desselben, der Minister-Präsident und der Kriegsminister, die Feiertage auf dem Lande zubringen. Nachrichten aus Wien, Paris und London sind auch nicht von Belang, und nur die Börsenwelt scheint Nachrichten zu haben, die eine schnelle Abwicklung der Konferenz in Wien nicht in Aussicht stellen, weshalb denn auch die Course mehrerer Effecten um 1 und sogar um 2 Prozent gemindert sind.

Der Magistrat unserer Stadt hatte wegen des Ablebens Sr. Maj. des Kaisers von Rußland eine Beileids-Adresse an den König gerichtet. Hierauf ist von Sr. Maj. die nachfolgende Kabinetts-Ordre an den Magistrat ergangen:

Ich habe den Mir von dem Magistrate Meiner ersten Residenzstadt dargebrachten Ausdruck seines Beileids an dem großen Verlust, welchen der Tod des Kaisers Nikolaus von Rußland Majestät Mir und Meinem Königlichen Hause bereitet hat, mit ganz besonderer Befriedigung empfangen und sage Demselben für dieses Meinem Herzen wohlthuende Zeichen reuer Anhänglichkeit Meinem aufrichtigen Dank. Charlottenburg, 28. März 1855. (gez.) Friedrich Wilhelm.

Aus Mittheilungen, welche in diesen Tagen den Kammern gemacht worden sind, ist u. A. zu ersehen, daß die Kosten unserer Universitäten für dieses Jahr 600,292 Thlr. betragen, wovon 464,276 Thlr. Staatszuschuß und 136,016 Thlr. eigene Einnahmen sind. Die Universität zu Berlin erfordert 158,530 Thlr., zu Bonn 106,380 Thlr., zu Breslau 90,600 Thlr., zu Halle 86,515 Thlr., zu Königsberg 78,850 Thlr., zu Greifswald 64,290 Thlr., zu Münster 15,117 Thlr. Zu Staats-Stipendien werden alljährlich circa 10,500 Thlr. verwendet. — Auch der diesjährige Etat weist wieder eine Reihe Verbesserungen von Lehrer-Beholdungen nach. Es sind hierzu in Ansatz gebracht worden für den Regierungs-Bezirk Sretzin 149 Thlr., Göttingen 304 Thlr., Posen 2401 Thlr., Duppeln 191 Thlr., Magdeburg 310 Thlr., Erfurt 293 Thlr., Göttingen 1465 Thlr., Aachen 20 Thlr., Trier 201 Thlr., im Ganzen 5394 Thlr. An Zuschüssen zur Erhaltung bereits bestehender oder zur Errichtung neuer Schulstellen sollen gegeben werden in dem Regierungsbezirk Sumbinnen 44 Thlr., Marienwerder 140 Thlr., Posen 3128 Thlr., Bromberg 210 Thlr., Breslau 100 Thlr., Liegnitz 20 Thlr., Duppeln 8 Thlr., Magdeburg 75 Thlr., im Ganzen 3725 Thlr., mithin zur Verbesserung der Schulstellen und Schulen im Ganzen 9119 Thlr. Von dieser Summe sollen empfangen, evangelische Schulen und Lehrer 4112 Thlr., katholische Schulen und Lehrer 4757 Thlr., Simultan-Schulen 45 Thlr., jüdische Schulen 105 Thlr. Zur Unterstützung der Gymnasiallehrer sind 10,000 Thlr. und zur Unterstützung der Elementarlehrer 35,000 Thlr. ausgesetzt.

Wie das „Bremer Handelsblatt“ wissen will, sind in Berlin von dem französischen Kabinete offizielle Erklärungen in Betreff des Sundzoll es gemacht worden, welche eine dringende Aufforderung enthalten, in Gemeinschaft mit Frankreich die Sundzoll-Frage in die Hand zu nehmen, und dieselbe zum glücklichen Ausstrag zu bringen. Die Bestätigung dieser Nachricht wird jedenfalls abzuwarten sein.

In Nord-Amerika trägt man sich sehr ernstlich mit dem Gedanken, eine telegraphische Verbindung zwischen Amerika und Asien zu Stande zu bringen. Es hat sich auch zu diesem Zwecke bereits eine Gesellschaft gebildet, welche mit der Ausführung dieses Projektes vorzugehen die Absicht hat. Die Linie, welche von dieser angelegt werden soll, ist nicht die in der Regel angenommene, nämlich nach Irland und über Großbritannien nach dem Continente, sondern sie soll vielmehr gehen von Nord-Amerika über Labrador, Grönland, Island, die Faröer-Inseln nach Norwegen; eine Linie, die zwar bedeutende Schwierigkeiten zeigt, indessen nicht unausführbar scheint. Die bezeichnete Gesellschaft hat bereits, wie man unter der Hand erfährt, im vergangenen Jahre in Dänemark und Schweden ein Privilegium auf die Herstellung einer solchen Telegraphenlinie nachgesucht und erhalten.

Orientalische Angelegenheiten.

Den neuesten Wiener Mittheilungen zufolge wartet man nach Ankunft des französischen Ministers des Auswärtigen, Drouin de L'Huy, welche am 6. d. in Wien erfolgt ist, auf eine schnelle Entscheidung der dortigen Konferenzen. Inzwischen scheinen die Friedensausrichtungen wegen der bei dem dritten Punkte hervorgetretenen Schwierigkeiten immer mehr herabgestimmt zu werden, ohne daß Neueres über die deshalb gepflogenen Verhandlungen bekannt geworden wäre. Die letzte Konferenzsitzung soll zwar sehr kurz, aber auch sehr aufgeregt gewesen sein. Am Stärksten spricht der „Wanderer“ den Friedenshoffnungen jeden Boden ab; er versichert, Rußland habe beim dritten Punkte jede Konfession verweigert, doch wider alles Erwarten der Konferenzmitglieder erklärt, es sei bereit, den vierten Punkt in der vorgeschlagenen Fassung ganz einfach anzunehmen. (Auch das „Journal des Debats“ meldet, daß die Konferenz den vierten Punkt angenommen habe.) Nach dem Wiener „Fremdenblatt“ weiß man in Petersburg nichts davon, daß der Staatskanzler Graf Kesselrode sich nach Wien begeben soll.

Als Antwort auf die an den Grafen Hatzfeld gerichtete Depesche des Herrn v. Mantuffel vom 2. März hat Herr Drouin de L'Huy das nachstehende, vom 27. März datirte Rundschreiben an sämtliche bei den deutschen Höfen beglaubigte diplomatische Agenten Frankreichs erlassen:

Mein Herr! Die Zeitungen haben den Text einer untern 2. d. M. an den Herrn Grafen v. Hatzfeld gerichteten Depesche des Barons v. Mantuffel gegeben. Obgleich ich dem Berliner Kabinete die Veröffentlichung dieses Aktenstückes durch den Weg der Presse nicht schänd abse, so scheint es mir doch unerlässlich, hier nochmals mit größtem Nachdruck die Ansicht auszusprechen, welche ich bezüglich seines Inhaltes dem preussischen Gesandten bereits ausgedrückt habe. Was ich zuerst bezeichnen will, ist der Lehrsat, nach welchem es den fremden Mächten unterlag, sich mit den inneren Beratungen des frankfurter Bundestages zu beschäftigen. So lange diese Beratungen bloß deutsche Interessen zum Gegenstande haben werden, wird Frankreich, bei der Achtung, die es der Unabhängigkeit Deutschlands zollt, nie weder einen Rath zu ertheilen, noch eine Wirkthamer auszusprechen haben; offenbar würde dem aber nicht so sein unter Umständen, welche die Beziehungen anzustreben geeignet wären, die es mit Preußen und Oesterreich aufrecht zu halten trachtet. Einer vorläufigen und redlichen Politik liegt als erste Pflicht ob, die Stimmungen zu erforschen, welche sie eines Tages zu unterstützen oder zu bekämpfen haben soll. Ihre Rolle ist nicht, vollenbenden über entscheidenden Angelegenheiten entgegenzuwirken; sie befehrt vorzüglich darin, durch Nachsicht und Offenheit Vorfälle zu verhüten, die, einmal geschehen, schwerliche Folgen nach sich ziehen würden. Es ist aber nicht zweifelhaft, daß die Haltung des Herrn v. Mantuffel in der Sitzung vom 22. Febr. mit Jut unserer Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen konnte, weil sie zur nämlichen Zeit vom Wiener Kabinete, das ohne Zweifel auf die Würde des von ihm präsidirten Bundes eben so eiferfüchtig ist, als das Berliner Kabinete, für gefährlich erklärt wurde. Indem wir untererzits auf eine Tendenz hinwiesen, die uns feindlich schien und die Hr. v. Mantuffel in Rede gestellt hat, wollten wir bloß einem nicht minder den Erklärungen Preußens, als unseren eigenen Absichten bezüglich seiner, widerstrebenden Konfite gleich im Beginn Einhalt zu thun.

Ich bedaure daher, mein Herr, daß die an den Herrn Grafen v. Hatzfeld gerichtete Depesche die Debatte auf ein anderes Feld verlegt und mir die Verantwortlichkeit auferlegt hat, die Haltbarkeit des Wortes zu untersuchen, wohnin man gegenwärtig die Erörterung vertagen will. Es hiesse, nach meinem Gefühl, die Bedeutung des Bundestages und der ihn bildenden Staaten sonderbar verringern, wollte man behaupten, daß, wenn eine zu Frankfurt vorgebrachte Resolution durchgehe, noch genug geblieben wäre, um den Kreis der Verhandlungen zu durchbrechen, gar keine fremde Macht befragt wäre, dieselbe zu bezeichnen, von dem sie ausgegangen, darüber mit dem Kabinete des Betreffenden, von dem sie ausgegangen, Erörterungen anzuknüpfen. Ich wiederhole, daß ich eine solche Lehre nicht genehmige, und ich habe den Herrn Marquis de Moustier eingeladen, dieses dem Herrn Baron v. Mantuffel zu erklären. Eben so wenig lasse ich zu, daß man den Agenten des Kaisers im Auslande eine unbestimmte Aufschubung des Uebelwollens in Bezug auf Preußen aufbürde. Wenn wir uns beklagt haben, so haben wir bestimmte Thatfachen angegeben, wir haben Namen angeführt. Nicht im Geiste der Anschuldiung haben wir gehandelt, sondern im Geiste des Vertrauens und der Eintracht. Wir haben bei der preussischen Regierung die Gefinnungen vorausgesetzt, von denen wir befehrt sind, und wir haben ihr feindsichtig gefagt, was in der That und der Sprache eines ihrer bedeutendsten Organe uns auf Stimmungen angeknüpft, die dem Erfolge der damals zwischen den beiden Kabinetten angeknüpften Unterhandlungen wenig günstig sein konnten. Ganz natürlich erkennen wir daher das nämliche Recht zu, dessen wir uns gegen sie bedienen; ich werde meinestens keine der Erklärungen verweigern, welche Hr. Baron v. Mantuffel etwa von

mir verlangen könnte. Was mich aber, ich gestehe es, in der Depesche, die ich prüfe, am meisten überrascht hat, das ist das darin ausgebrachte Bedauern über das Nichtvorhandensein eines Actes, der, auf obligatorische Weise die Gleichheit der politischen Akteure Preußens und Frankreichs darstellend, den Meinungsverschiedenheiten ihrer gegenseitigen Gefandtschaften ein Ende machen würde. Unsere aufrichtigsten und beharrlichsten Bemühungen haben das Ergebnis zu beschwören versucht, welches ich voraussetzte, und Hr. Varen v. Mantuffel wäre bloß gerecht gewesen, wenn er, bei der Hindeutung auf unsere Schritte, welche im Interesse der europäischen Ordnung den Beitritt Preußens zum Vertrage vom 2. Decbr. bezweckten, einer minder den Stempel der Bitterkeit tragenden Sprache sich bedient hätte. Die Regierung des Kaisers, was sie betrifft, macht sich eine Ehre daraus, Alles gethan zu haben, um den Zutritt Preußens zu dem Bündnisse der Westmächte zu erleichtern; sie verdient, in dieser Hinsicht, die Art von Vorwurf, welchen man ihr macht, aber sie wundert sich über seinen Ursprung. Ich ermächtige Sie, diese Depesche Hrn. vorzulesen. Empfangen Sie u. Drouin de l'Empereur.

Frankreich.

Paris, d. 6. April. Je näher wir der eigentlichen Entscheidung in Wien rücken, um so weniger glaubt man in den Kullerien an die Möglichkeit eines Arrangements. Es stellt sich immer mehr heraus, daß zwei Armeen, die sich in dem Maße die Stange halten, wie die Russen und deren Gegner, noch keine Grundlage zur Vereinigung finden können. Man fordert auf beiden Seiten zu viel. Drüben wie hüben wollte man gern zurück, wenn man das Geschehene ungeschehen machen könnte; das ist aber eben eine Unmöglichkeit. Die Truppenbewegungen geschehen im größten Maßstabe, so wie alles, was auf die Fortsetzung des Krieges Bezug hat, mit derselben Energie betrieben wird. Das kann nicht oft genug wiederholt werden. Die Nachrichten über die bevorstehenden Operationen vor Sebastopol kommen uns so übereinstimmend von allen Seiten zu, daß an deren Genauigkeit nicht mehr zu zweifeln ist. Wir werden diesmal weit schneller unterrichtet werden über alles, was sich in der Krim zuträgt, da die telegraphische Kette zwischen Varna und Giurgewo heute bereits ausgefüllt ist. In zwei, drei Tagen spätestens können uns direkte Berichte aus der Krim zukommen. — Wie der „Moniteur“ anzeigt, ist der Bau einer neuen Galerie, die das Hauptgebäude der Ausstellung mit dem Anbau vereinigen soll, als dringlich beschlossen worden, weil der Prinz Napoleon dem Kaiser angezeigt hatte, daß bei dem großen Zubrange der Industriellen und namentlich der pariser Fabrication der ihren Erzeugnissen angewiesene Raum sich als ungenügend herausstellte. Was die Arbeiten im Industrie-Palais überhaupt betrifft, so sind dieselben noch sehr im Rückstande, und die Vertragung der Eröffnung der Ausstellung erscheint vollkommen gerechtfertigt. Viele Waaren aus dem Auslande sind bereits eingetroffen. England hat schon drei Viertel seiner Gegenstände eingesandt. Preußen, Oesterreich und Belgien sind ebenfalls bereits durch zahlreiche Ballen vertreten. Die französischen Fabricanten, die den Krieg fürchteten und deshalb ihre Arbeiten für die Industrie-Ausstellung fortwährend hinausschoben, sind sehr im Rückstande. Aus diesem Grunde herrscht jetzt in allen Werkstätten große Mühseligkeit und überall ist Arbeit im Ueberflusse. — In Toulon ist am 4. April ein Theil der Garden eingeschifft worden; der Rest wird folgen.

Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Paris vom 3. April: „Man spricht von einer bevorstehenden Krönung des Kaisers Napoleon III. durch den Papst Pius IX. Die letzten Zweifel des Papstes seien besiegt durch den Aufbruch der russischen Synode, worin man einen Kreuzzug der Orthodoxen gegen die katholische Kirche erblickte. Der Papst möchte also die Fahne des Katholicismus in den Händen von Frankreichs Kaiser dem schismatischen Rußland entgegengetragen sehen.“

Paris, d. 8. April. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Admiral Penaud zum Kommandanten der Ostflotte ernannt worden ist.

Italien.

Turin, d. 3. April. Die Expeditionstruppen sammeln sich in Turin, Genua, Alexandria und Vercelli. Der Abreisefest und Concentrirungsort wird später bekannt gemacht werden.

Belgien

Brüssel, d. 7. April. Der hiesige Preussische Gesandte, Wirkliche Geheimrath, Freiherr von Brochhausen, ist heute Morgen nach Paris gereist. Ein durchaus der Bestätigung bedürftendes Gerücht fügt hinzu, daß diese Reise mit einer amtlichen Mission verbunden.

Spanien.

Eine Madrider Depesche vom 4. April meldet, daß die Cortes mit der Discussion eines Gesetzes gegen die politischen Collectiv-Deliberationen der Nationalgarde fortzuführen und aller Wahrscheinlichkeit nach alle Amendements dazu verwerfen würden. Der betreffende Gesetzentwurf, aus welchem die Minister eine Cabinetsfrage gemacht, „unterlag der Nationalmiliz und jedem andern bewaffneten Corps sich zu ver sammeln, um über die öffentlichen Angelegenheiten zu berathschlagen.“ Die gewöhnlichen Nachrichten sind vom 31. März. In der Cortessitzung des vorhergehenden Tages hatte die Interpellation des Oppositionsdeputirten Aguirre, der dem Cabinet wegen seiner ungenügenden Leistungen den Proceß machte, Espartaco selbst auf die Tribüne gerufen, wobei er mit seltener Energie ausrief: „Mögen sie nur kommen, mögen sie nur in den Straßen erscheinen, die Feinde der Revolution! An der Spitze der Madrider Nationalgarde mache ich mich anbeischig, ohne Waffen, ohne Uniform, im bloßen Valetot sie bei den Ohren zu fassen und in den Kinnstein zu werfen. Mit Baldomero Espartaco werden sie's zu thun haben, nicht mit diesem oder jenem Grafen, Herzog oder Marschal. Rein, meine Herren, mit Espartaco, dem Manne des Volkes, dem Sohne des Landmannes! Rein bester Titel ist der eines Milizsoldaten, alle andern sind bloß

Spitznamen! Verliert eure Zeit nicht mit nutzlosen Discussionen — schloß er — sagt mir deutlich, was für die Freiheit und die Revolution geschehen soll, und im Namen der Nationalsovereänität schwöre ich euch, daß es geschehen wird!“ Der in der Versammlung und auf den Tribünen dieser kräftigen Rede folgende Weilsaßsturm verschaffte dem Cabinet den vollständigsten Sieg über die vereinigte radicale und moderire Dpposition.

China.

Aus Hongkong wird vom 15. Februar eine Proklamation mitgetheilt, welche der Chef der chinesischen Rebellen an die Repräsentanten der drei Tractatmächte in Kanton gerichtet hat. In dieser heißt es unter Andern:

„Als in alter Zeit die Mandchu China betreten und plünderten, so sagten sie zu, nach 200 Jahren Erlöse und Hügel, d. h. das Reich, unserm Souverän aus der Mündigkeit wieder zurückzugeben zu wollen. Die Zeit ist um und sie wollen das Reich nicht ausliefern. Darum haben wir Truppen aufgebracht, um die Mandchunation auszurotten und zu vertilgen und das Land der Mündigkeit zurückzustellen. Viele Kaiserliche die namentlich angeführt werden haben sich der Mündigkeit wieder unterworfen; nur die Provinzialstadt Kanton hat es nicht gethan. Wir sehen im Begriff in dieselbe einzuziehen und sie zu vernichten, aber die Kaufleute der großen Nation führen ihr in Poren Schießpulver zu, das sie unter einer Reisladung verheiden; sie geben vor, uns mit ihren Kanonen gegen Seeräuber zu schützen; in Wahrheit aber verkaufen sie diese den verächtlichen Offizieren, was sehr unvernünftig ist. Wir wünschen, daß jede der großen Nationen von jetzt an den Gebrauch der Waffen und anderer Schiffe, an deren Bord den Rebellen Munition zugeführt wird, verbiete und den Dampfern nicht gestatte, verrätherische Truppen nach Kanton zu bringen. Wartet, bis wir die Stadt erobert haben, und dann wird es geeignet sein, wieder Handel zu treiben. Bis Ende dieses Jahres müssen alle den drei Staaten Amerika, Großbritannien und Frankreich gehörigen Kaufmannsgüter aus Kanton geschifft sein; nach dem neun Jahre darf keine Fracht mehr dahin gebracht werden. Den andern Nationen geben wir nur drei Tage Zeit, um ihre Güter aus Kanton wegzubringen.“

Der Correspondent der Times begleitet dieses Aktensstück mit der Bemerkung, er wisse nicht, welche Notiz davon genommen werden würde, jedenfalls thue aber schnelles Einschreiten noth, wenn nicht der geringe Handelsverkehr gänzlich vernichtet werden sollte. Trotz dieses Dokuments fühlt man sich in Kanton ziemlich sicher. Die aus Peking anlangenden Nachrichten lauten günstig für die kaiserliche Sache.

Amerika.

Der washingtoner Correspondent des „New-York Herald“ meldet, es sei ein neues, auf einen Reciprocitätsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Cuba bezügliches Programm ausgegeben worden, worin Cuba die Wahl gelassen wird, das Prinzip des Freihandels anzuerkennen, oder die Neutralitätsgesetze abgeschafft zu sehen, in welchem Fall die Freibeuter von der amerikanischen Regierung aufgemuntert würden.

Vermishtes.

— In den Berliner Zeitungen finden sich bereits Hilferufe: a) des Central-Comitès zur Unterstützung der durch die Wasserfluthen Verunglückten im Regierungsbezirk Posen; b) des Graudenzer Comitès zur Unterstützung der Weichselüberschwemmten; c) des Bezirksvereins zur Unterstützung der Verunglückten in den Weichselniederungen des Regierungsbezirks Marienwerder; d) der Hilfsverein des Kulmer Kreises; e) des Hilfs-Comitès der Falkenauer Niederung.

— Stettin, d. 5. April. Der Wasserstand der Oder betrug seit gestern unverändert 7 Fuß, seit heute Morgen indes ist das Wasser durch nördliche Winde gestaut und steigend. Die Gasse nach Damm ist nicht mehr passirbar und polizeilich für Fuhrwerk gesperrt. Das Wasser ist auf der hiesigen Seicheiseite bis in die Lagerräume gebrungen und haben deshalb die Waaren größtentheils herausgeschafft werden müssen.

— Marienburg, d. 3. April. Im Trajekt keine Veränderung. Im Werder ist das Wasser ganz unbedeutend gefallen. Die am vorigen Sonntag von hier abgegangenen Boote, die niedwärts dirigirt wurden, kehrten in verwichener Nacht 2 Uhr zurück. Sie sind bis hinter Regenhof, unter andern im Dorfe Neuteicheralde gewesen und bringen von überall die Kunde gräßlichster Vermüthung und entsetzlichen Elends.

— Elbing, d. 4. April. Der letzte Theil unserer Niederung, der bis jetzt verschont geblieben, über eine Quadratmeile große Krebswald steht nun auch unter Wasser. Bei der Station Grunau war in der letzten Nacht die Eisenbahn nicht zu passiren. — Abends 8 Uhr an der Mündung des Elbing (bei Terranowo) ist das Wasser um einen Fuß gefallen.

— Dirschau, d. 5. April. Die Uebersuthungen der Elbinger Niederung und die Beschädigung der Eisenbahn zwischen Grunau und Elbing sind nicht durch den Bruch eines Nogat-Dammes, sondern durch Ueberläufe und Brüche der verschiedenen Haß-Verwallungen entstanden. Heute 8 Uhr Morgens war die Niederung zu beiden Seiten der Bahn in gleicher Höhe vollgelaufen, die Strömungen durch die Bahnbrücken hatten aufgehört, 5 Brücken bis zu 10 Fuß Weite sind unter Wasser und unpassirbar, außerdem ist die Bahn auf 12 Ruthen Länge durchbrochen, eine Meile lang steht zu beiden Seiten der Bahn das Wasser bis 16 Zoll unter Schienenoberkante. Personen und Post werden heute zwischen Grunau und Elbing theils mit Bahnmehrerwagen, theilweis zu Fuß, theilweis zu Raden befördert. Interims-Brücken werden sofort gebaut und in einigen Tagen wird die Herstellung einer sichern Passage für die Personen-Beförderung zu ermöglichen gehofft.

— In Weissen, der Vaterstadt Hagmanns, bereitet sich eine Feyer für dessen auf den 11. April d. J. fallenden 100jährigen Geburtsfest vor, welche, von dem Centralverein homöopathischer Aerzte ausgehend und durch die höchsten Behörden des Landes sowie die der

Stadt unterfüßt, gewissermaßen einen allgemeinen und offiziellen Charakter tragen wird.

Die „Westf. Zeitung“ berichtet aus Herford, d. 2. April. Gestern Abend ist unser Landsmann Schmidt aus der Krim angekommen. Er verfehlt nicht Aufsehen durch seinen Anzug zu erregen; er trägt nämlich noch die Uniform der Tirailleurs d'Afrique mit dem Turban. Zögling des Waisenhauses zu Annaburg war er zuerst, 15 Jahr alt, ins preussische Heer als Trompeter eingetreten, ging dann in die franz. Fremdenlegion, hierauf zu den aus lauter Arabern bestehenden Tirailleurs d'Afrique unter General Bosquet, kam mit nach der Türkei, war bei dem Brande von Barna, bei den Schlachten auf der Krim und ist jetzt, 25 Jahr alt, aus dem franz. Heere ausgeschieden, um wieder bei dem preussischen Heere einzutreten. Seinen Mittheilungen ist zu entnehmen, daß wenigstens bei dem gemeinen französischen Soldaten die Meinung von der Uneinnehmbarkeit Sebastopols fest steht, daß derselbe die Tapferkeit des Feindes zugeibt, aber verächtlich von ihr spricht, weil sie nur in der Furcht vor dem Obren ihren Grund habe, daß Bosquet der beliebteste Offizier in der franz. Armee ist und daß man bei der Aussprache der Wörter Sebastopol und Balaklava die drittelte Silbe zu betonen hat.

Paris, d. 3. April. Die große Industrie- und Kunstausstellung gewinnt eine immer größere Ausdehnung. Das Gouvernement hat auf den Antrag des Ministeriums für Landwirtschaft beschlossen, auch eine Ausstellung von Thieren, welche zur Landwirtschaft gehören, mit einer Preisvertheilung in der Zeit vom 1. bis zum 9. Juni d. J. zu veranstalten. Zu derselben sollen auch Thiere, welche im Auslande gezogen sind, zugelassen werden. Die Eigenthümer der Thiere haben nur die Kosten des Transports bis zur französischen Grenze zu tragen, von da an bis nach Paris werden sie von der Regierung vergütet. Die Einsender der Thiere haben zwar den Eingangszoll für dieselben zu entrichten, dieser ist aber heruntergesetzt worden und beträgt nur 3 Frs. für Ochsen und 25 Centimen für Schafe. Die Verwaltungsbehörde hat für gehörige Beaufsichtigung und Verpflegung der Thiere die nöthigen Vorkehrungen zu treffen und nach Beendigung der Ausstellung wird ein Verkauf derjenigen stattfinden, welche in ihr Heimatland nicht zurückgeführt werden sollen. Die für die Ausstellung bestimmten Thiere sind Ochsen, Kühe, Schafe, Schweine, Ziegenböcke, Ziegen, Kaninchen, Hühner, Puter, Gänse, Enten, Tauben, Fasanen, Perlhühner und andere Gattungen des Hühnergeschlechts. Die Preise, welche von einer Jury zuerkannt werden, bestehen in Geld bis zu tausend Franken und in Medaillen von Gold, Silber und Bronze. Die Gesandten sind angewiesen, die Regierungen, bei welchen sie akkreditirt sind, von diesem Plane in Kenntniß zu setzen und zu ersuchen, denselben den landwirtschaftlichen Vereinen und den Thierzüchtern bekannt zu machen.

Am 3. d. fand in der Kirche der pariser Invaliden eine eigene Feierlichkeit statt. Ein Zaue, der vor Sebastopol beide Hände und Füße verloren, und der wegen seiner Tapferkeit zum Unter-Heutenant ernannt und im Invaliden-Hotel zugelassen worden war, spielte die Hauptrolle bei dieser Feierlichkeit. Der unglückliche und zugleich glückliche Invalide verheiratete sich nämlich mit einem jungen, vermögenden Mädchen, die ihm vor seiner Abreise nach Sebastopol Hand und Herz zugesagt und die dem verkrüppelten Helden das Wort hielt, das sie dem jungen Krieger gegeben, als er voller Hoffnungen in den

Kampf zog. Der Gouverneur, sein Generalstab und alle übrigen Bewohner der Invaliden wohnten der Trauung bei. Der Kaiser und Prinz Jerome hatten sich durch Adjutanten vertreten lassen. Ersterer ließ dem jungen Helden nach der Trauung in seinem Namen das Kreuz der Ehrenlegion übergeben, und eine Ehrenname der Kaiserin erreichte der jungen Frau im Namen ihrer hohen Gebieterin ein reiches Geschenk. Alle Anwesenden waren tief gerührt, und man wußte nicht, wem man mehr Sympathie schenken sollte, dem armen Krieger oder der treuen Braut.

Wie aus Malta, 26. März, gemeldet wird, war daselbst ein höchst interessanter, vom 13. datirter Brief des Obersten Herman, englischen Konsuls in Tripolis, eingetroffen, welchem wir folgende Stelle entnehmen: „Sie werden Euch gewiß freuen, wenn ich Ihnen melde, daß das Gerücht von dem Tode des Dr. Barth ungegründet ist. Ich erhielt gestern einen aus Kano, 15. Novbr., datirten Brief von ihm, welchem zufolge er nach drei Monaten in Murzuk anzulanden gedachte. Da er jedoch den Umweg über Kufa machen wollte, so wird ihm dies nicht möglich gewesen sein. Das Gerücht von seinem Tode war eine Erfindung des ehemaligen Herrschers von Burnu, der damit bezweckte, sich eines für die Rückkehr Dr. Barth's in Zehjan eingerichteten Depots zu bemächtigen, was ihm auch gelang. Der Sturz jenes Potentaten war ein höchst glückliches Ereigniß; sonst hätte der erdichtete Bericht leicht zur traurigen Wirklichkeit werden können.“

Aus Brussa vom 20. März schreibt man dem französischen „Moniteur“: „Die Erbschütterungen werden seltener, und Alles berechtigt zu der Annahme, daß wir bald von dieser Geißel befreit sein werden. Ein Jeder zählt jetzt die Verluste, welche er erlitten hat, und wenige Familien sind davon verschont geblieben. Die Zahl der ums Leben gekommenen beläuft sich in Brussa auf 200 und in den benachbarten Dörfern auf 500. Manzig unter den Trümmern begrabene Griechen verbrannten während der Feuersbrunst, welche am ersten Tage des Erdbebens im griechischen Viertel ausbrach. Die Khans, die Moscheen und die Bazars, welche die Zierde und der Stolz der Stadt waren, sind alle mehr oder weniger beschädigt. Aus Konstantinopel erwartet man die zu ihrer Wiederherstellung nöthigen Geldmittel und Baumeister. Der Verkehr stockt noch immer, und die durch Zerstörung der Seidenpinnereien ins Unglück gerathenen Arbeiter werden noch lange ohne Beschäftigung sein.“

Preussische Bank.

Monats-Übersicht der preussischen Bank, gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Aktiva	
1) Geprägtes Geld und Barren	28,754,600 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	1,602,500 „
3) Wechsel-Bestände	20,380,900 „
4) Lombard-Bestände	9,596,600 „
5) Stataspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	13,802,100 „
Passiva	
6) Banknoten im Umlauf	19,048,400 Thlr.
7) Depositen = Kapitallen	24,796,800 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	17,784,700 „

Berlin, den 31. März 1855.
v. Lamrecht. Witt. Neben. Schmidt. Dechend.

Bekanntmachungen.

Der Unterricht an der Lateinischen Hauptschule beginnt Dienstag den 17. April. Die Prüfung neu eintretender Schüler wird Montag den 16. April Vormittags von 8 Uhr an stattfinden. Zur Annahme von Meldungen werde ich in den Vormittagsstunden des 12., 13. und 14. April bereit sein.

Oefftein.

Realschule zu Halle.

Zur Prüfung der in die Realschule aufzunehmenden Schüler, und zwar der einheimischen, werde ich am 12. April c., und der auswärtigen am 13. u. 14. April in meiner Wohnung bereit sein. Diejenigen Nozizen, welche schon eine andere Schule besucht haben, müssen mit einem Abgangszeugnisse von derselben versehen sein.

Inspector Ziemann.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich genehmen, mein in Böbejun auf der Burg gelegenes neu erbautes Wohnhaus mit Scheune, 6 Ställen, 2 Kellern, 2 Küchen, Hof- und Bodenraum, 4 Wohnstuben mit dazu gehörigen Kammern, 1 Dachstube und 3 Bodenkammern mit ungefähr der Hälfte Anzahlung zu verkaufen. Kauflustige mögen sich entweder beim Herrn Hauptmann Meyer zu Böbejun oder beim Unterzeichneten melden.

Sennewitz, den 7. April 1855.

C. Schröder.

Die Schreibertelle bei mir ist besetzt.

Der Rechts-Anwalt Seeligmüller in Gonnern.

Pflanzbare Fichten, zu Anlagen von Hecken, sind in dem Seeburgerholze zu verkaufen. Helfta, den 5. April 1855.

Der Förster Tauerer.

Schenk- und Bäckerei-Verkauf in Merseburg.

Veränderungshalber soll das mir zugehörige, am hiesigen Markt unter Nr. 368 höchst vortheilhaft gelegene, in gutem Zustande befindliche Wohnhaus mit 8 heizbaren Stuben und allem sonstigen Zubehör, worinnen die Schenk-wirtschaft und Bäckerei schwunghaft betrieben wird,

Donnerstag den 26. April er. Nachmittags 2 Uhr im Hause selbst meistbietend verkauft und mit der Hälfte event. 1/2 Anzahlung übergeben werden, was Kaufliebhabern hiermit bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 3. April 1855.

Der Bäckmeister Conrad Mollnar.

Freitag den 20. April soll das Haus Nr. 112 unmittelbar am Saigertthore zu Hettstädt öffentlich verkauft werden. Kauflustige haben sich gefälligst den Datum früh 11 Uhr auf der Gerichtsstube zu Hettstädt einzufinden. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft und ist bis jetzt die Seifensiederei darin betrieben worden.

Nutzholz-Verkauf.

Donnerstag den 19. April d. J. sollen im Babendorfer-Holze bei Volkmaritz:

235 Stck Eichen bis zu 29 Fuß Länge und bis zu 27 Zoll mittlerem Durchmesser, 5 Stck Rüstern, 32 Stck schwache Masholzer-Ahorn und 1 Fleischhackelholz

öffentlich meistbietend verkauft werden. Käufer wollen an gedachtem Tage früh 10 Uhr auf dem Schlage sich einfinden.

Helfta, den 7. April 1855.

Der Förster Tauerer.

Bedienten, Kutscher und ein Gärtner, sämmtlich militairfrei und mit den besten Zeugnissen versehen, weist nach das von jetzt an in der Johannisgasse Nr. 40 befindliche Vermietungs-Comtoir der Wittne Kupfer in Merseburg.

Hochzeitgeschenke

in seinem Porzellan, Glas und lackirten Waaren empfiehlt stets das Neueste

Adelbert Löffler in Gonnern.

Die Brauerei

des Ritterguts Benndorf ist zu Johanni oder Michaeli zu verpachten. Anmeldungen daselbst.

Bei J. G. Mann,

an der Saale und am Bahnhof, große, sehr süße 52r Pflaumen, das Pfund 15 s, größere Posten verhältnißmäßig billiger

Zweite Auflage.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** in Halle ist wieder zu haben:

Novae epistolae

Clarorum Virorum

ad Dominum de Mixta-Colanda
in cathedra dulces desipientem et in loco missae.
Preis 5 Sgr.

Auction.

Sonnabend den 14. dieses Monats sollen im Ge-
höfte des Unterzeichneten eine Partie Holz, eine große
Quantität Dünger, in einzelnen Haufen, Schweine,
8 Stück Rindvieh, worunter 3 Stück Schilben sich
befinden, meistbietend verkauft werden bei
S. Schmidt in Schlettau bei Halle.



**Neue Erfindung.
Kupferschreibfedern (patentirt).**

Diese Federn haben den Vorzug, daß sie auch für
jede farbige Tinte passen, sind dauerhaft
und elastisch und eignen sich für jede Hand und Schrift. Außerdem ganz neue Sorten
Gutta-Percha-, Henry-, Comtoir-, Correspondence-, Damen- und
Schulfedern zu den niedrigsten Fabrikpreisen. **Galvanische Federhalter**
(patentirt), a Stück 10 $\frac{1}{2}$, sowie alle übrigen Sorten in Holz, Horn, Stachelschwein
und Neusilber, das Duzend von 1 $\frac{1}{2}$ an.
C. R. Flemming.

Geschäfts-Verlegung.

Heute verlegte mein
Leinen- u. Schnittwaarengeschäft
unter der Firma:

Frd. König

große Ulrichsstraße Nr. 3 in das Haus des Herrn
Kaufmann Zeiz.

Solide Waare, wie auch möglichst billige Preise
sollen dasselbe der Empfehlung werth machen.
Halle, den 5. April 1855.

**Thier-Circus auf dem Rankensplatze.
de Mons. Charles de Paris.**

Der berühmte Thierbändiger, welcher in Berlin und Wien so glänzende Erfolge ge-
habt hat, wird hier bei seiner Durchreise nach der Leipziger Messe 6 Vorstellungen der sabel-
haften Leistungen und Exercitien mit dem Tiger, Löwen, Panther, Jaguar, Hyäne &c. geben.
Die Menagerie von Mons. Charles besteht aus sowohl durch ihre Schönheit, wie durch
ihre gute Conservation, was die erfahrensten Zoologen beweisen, ausgezeichneten Thieren, und
andern Städten Deutschlands erzielte.
Anschlagezettel werden später eine nähere Kenntniß des Programms geben.

Männerliedertafel.

Zu der Mittwoch Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Pa-
radies“ stattfindenden ersten Orchester-Probe
**Triumph der Liebe, Hymne von Fr.
v. Schiller, in Musik gesetzt von
Fr. Fittmann,** erlauben wir alle mit-
wirkenden Sänger, sich pünktlich und zahlreich
einzufinden.
Der Vorstand.

Concert-Anzeige in Cönnern.

Der Gesangverein zu Cönnern wird den
13. April Abends 7 Uhr in dem Falke'schen
Kofale ein Vokal- und Instrumental-Concert
zur Unterstützung armer Schulkinder geben.
Entrée für eine einzelne Person 5 $\frac{1}{2}$, für
Familien zu 3 Personen 10 $\frac{1}{2}$, für solche zu
4 Personen und mehr 15 $\frac{1}{2}$. Nach dem
Concerte ist Ball. Freunde der Musik ladet
zu diesem Concert ergebenst ein
der Vorstand des Gesangvereins.

**Heute, Mittwoch, früh
frischen Speckfuchen bei
H. Groebler.**

Einen Kuhhirten, der gute Atteste vorlegen
kann, sucht zum 1. Mai der Gutsbesitzer J.
v. Laer zu Polleben.

Maitränk

von dufenden Maiträutern wieder frisch bei
Julius Rillert.

Den ersten geräuch. Wese-
Lachs in schöner fetter Qualität empfing
Julius Rillert.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Friederike Sonntag und
Lehrer J. C. Berger
empfehlen sich Freunden, Verwandten und Be-
kannnten nur auf diesem Wege als Ver-
lobte.
Magdeburg und Alstedden a/S.,
den 8. April 1855.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche
Verbindung zeigen wir Freunden und Verwand-
ten hierdurch an.

Halle, den 10. April 1855.

**Gustav Hauptmann,
Luise Hauptmann geb. Schönberger.**

Todes-Anzeige.

Heute starb nach längerem Leiden unsere
keine freundliche **Ernestine** in dem Alter
von 29 Wochen, was wir mit der Bitte um
sille Theilnahme nur auf diesem Wege an-
zeigen.

Halle, den 8. April 1855.

le Beauz und Frau.

Todes-Anzeige.

Mit innigster Behmuth und dem tiefsten
Schmerz, den nur ein kindliches Herz fühlen
kann, melden wir unsern Verwandten und
Freunden den am 29. März erfolgten Tod un-
serer geliebten Vaters **Friedrich Heinrich
Gumppe**, Kaufmann und Magistrats-Assessor
alhier, im 57. Jahre seines Lebens. Dank
den braven Einwohnern hiesiger Stadt, die so
zahlreich die Leiche des uns Unvergesslichen zu
seiner Ruhestätte begleiteten; herzlichen Dank
dem Herrn Obergfarrer **Neubart**, welcher bei
Befastung des Dahingeliebenen so gediegene
Worte am Grabe sprach.

Beileidsbezeugung verbitten auf das Freund-
schaftskreise
des Verewigten Söhne und Töchter.
Lautsch, den 9. April 1855.

Abchied.

Bei unserm Abgange von hier nach San-
gerhausen sagen wir allen Freunden und
Bekanntem in und um Bibra ein herzlich
Lebewohl.

Bibra, d. 7. April 1855.

Adolph Seibl nebst Frau.

Berliner Börse vom 7. April. Die Börse war in
günstiger Stimmung und in Folge dessen stellten sich die
Görse bei ziemlich umfangreichem Geschäft, namentlich
in Rheinischen Actien, bedeutend.

Marktberichte.

Magdeburg, den 7. April. (Nach Wispeln.)
Weizen 70 — 78 $\frac{1}{2}$ Gerste 38 — 43 $\frac{1}{2}$
Hoggen 52 — 58 = Hafer 28 — 31 =
Kartoffelspiritus, die 14,400 vbl. Traales 42 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Nordhausen, den 7. April.

Weizen 2 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$
Hoggen 2 $\frac{1}{2}$ 8 = 2 $\frac{1}{2}$ 20 =
Gerste 1 = 17 = 2 = 2 =
Hafer 1 = = 1 = 7 =
Kübel pro Centner 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
Leinöl pro Centner 16 $\frac{1}{2}$.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 9. April Abends am Unterpegel 7 Fuß 5 Zoll.
am 10. April Morgens am Unterpegel 7 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

den 7. April am alten Pegel Nr. 9 und — Zoll.
am neuen Pegel 11 Fuß 3 Zoll.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten:
Aufwärts, d. 6. April. G. Gerbert, Güter, von
Magdeburg n. Dresden. — Den 7. April. G. Schef-
Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — Schlepflahn Car-
Gamb. Magdeb. Dampfschiff-Comp., desgl.
Niederwärts, d. 5. April. G. Wegel, Bruchsteine,
v. Pörsch n. Scharlau. — G. Volke, Hon, v. Salz-
minde n. Berlin. — A. Jaefel, Hon, v. Scharlau
n. Berlin. — Am 6. April. F. Heber, 2 Kästen
Bretter, v. Leitzsch n. Magdeburg. — G. Heber, Gyps-
steine, v. Nienburg n. Spandau. — A. Roth, desgl. —
Kreischmar, Steintoblen, v. Br. Prijezen n. Berlin. —
F. Kramer, Gypssteine, v. Alstedden n. Hamburg. —
G. Hümer, Gypssteine, v. Alstedden n. Magdeburg. —
A. Weibhaar, Brauntoblen, von August nach Neuhadt
Magdeburg. — Den 7. April. G. Grope, Güter,
v. Dresden n. Magdeburg. — F. Krüger, Gypssteine,
v. Alstedden n. Magdeburg. — F. Erdoff, Gypssteine,
v. Nienburg n. Magdeburg. — S. Frede, Gypssteine,
v. Alstedden n. Magdeburg. — J. Ganewald, Töpfer-
waare u. Bretter, v. Pirna n. Harburg. — A. Mann,
Steintoblen, v. Dresden n. Magdeburg. — D. Seimlich,
Gypssteine, v. Beizen n. Magdeburg. — F. Knapp,
desgl. — G. Spalteholz, Töpferwaare, v. Pirna nach
Hamburg.

Magdeburg, den 7. April 1855.

Königl. Schluessnamt. Gaafe.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Wiener „Presse“ meldet aus Konstantinopel, d. 1. April: Vor Sebastopol wurde am 23. v. M. ein Ausfall der Russen nach dreistündigem Gefechte zurückgeschlagen. Tausend Russen und 500 Mörte sind dabei kampfunfähig geworden. Den 24. hielt man beiderseits, weil die Todten begraben werden mußten, Waffenstillstand. Am 26. wurde die Kanonade erneuert. — Der „Desterr. Corresp.“ wird aus Konstantinopel vom 29. März berichtet: Nachts vom 22. zum 23. erlitten die Belagerten wie die Belagerer beim Malakoff-Schurme anlässlich eines heftigen Ausfalles von 10,000 Russen starke Verluste, worunter ein englischer und zwei französische Oberste. Das hiesige Lager wird bereits von einigen französischen Truppen bezogen; französische Garde-Artillerie ist hier eingetroffen. Ali-Pascha reist übermorgen nach Wien.

Der Pariser „Moniteur“ bringt über das in vorstehenden Depeschen (und auch schon früher) erwähnte Gefecht beim Malakoff-Schurme folgenden vom 23. März datirten Bericht des Generals Canrobert an den französischen Kriegsminister:

Herr Marschall! Wir hatten vorige Nacht einen sehr hartnäckigen und für unsere Truppen sehr rühmlichen Kampf auf dem rechten Flügel unserer Angriffs-Linie vor dem Thurm Malakoff. Der Feind versuchte an jener Stelle gegen 11 Uhr Abends einen allgemeinen Angriff, zu welchem er nicht weniger als 15 Bataillone, deren jedes, nach Aussage der russischen Gefangenen, die volle Zahl von 1000 Mann enthielt, verwendet zu haben scheint. Diese in zwei Colonnen getheilten Truppen griffen in Masse und mit wildem Scheit die Spitze des Laufgrabens an, welchen wir vor unserer Parallele begonnen haben, um die früher vom Feinde besetzten Embuscaden zu erreichen, die wir durch rüchige Arbeiten unter einander verbinden wollen, um daraus einen Waffenplatz zu machen. Dreimal zurückgeworfen und eben so oft durch die Aufforderungen ihrer Officiere wieder in den Kampf zurückgeführt, sahen sich die Russen genöthigt, auf die Besatzung jenes von Compagnien des 3. Zuaven-Regiments unter Befehl des Bataillons-Führers Banon vertheidigten Punktes zu verzichten. Es fand daselbst ein hartnäckiger Kampf Statt, der uns theuer zu stehen kam, dem Feinde jedoch Verluste verursachte, die weit bedeutender waren und in Verhältnis zu den Massen standen, mit welchen er erschienen war. Der Tranches-Oberst Janin vom 1. Zuaven-Regiment leitete das Gefecht an jenem Punkte und kämpfte persönlich mit seltener Energie. Er blutete aus zwei am Kopfe erhaltenen Wunden, die jedoch zum Glück nicht schwer sind. Da die Anstrengungen des Feindes, welchem dort nichts weiter gelang, als unsere noch leere Schanzkorb-Brustwehr niederzuwerfen, sich an jenem Punkte als ohnmächtig erwiesen, so wandte er sich gegen den linken Flügel unserer Parallele nach der Karabelnaja-Schlucht zu. Er ward jedoch von einem nachrücklichen Kleingewehrfeuer empfangen, und es gelang ihm nicht, einzudringen. Da nun warf er sich plötzlich auf den rechten Flügel der englischen Parallele, überschritt die Werke und besand sich hinter unserem linken Flügel, wo wir einen Augenblick lang durch ein mörderisches Feuer im Rücken gefoßt wurden. Der Tranches-General

Antemarre traf mit seiner gewohnten Entschiedenheit und Kaltblütigkeit die nöthigen Anordnungen. Das zur Unterstützung herbeieilende 4. Bataillon warf sich in die Schlucht und stürzte mit Ungestüm auf den Feind, welcher, da er selbst nicht gedeckt war, beträchtliche Verluste erlitt und zurückgeworfen ward, um nicht wiederzukehren. Mehr nach der Linken hin gingen die Engländer, welche bis dahin den Angreifern nur weit schwächere Streitkräfte entgegen zu stellen vermocht hatten, mit ihrem gewohnten Muth auf den Feind los und zwangen ihn nach einem sehr lebhaften Kampfe zum Rückzuge. Noch mehr zur Linken waren die Engländer von einem Ausfalle angegriffen worden, der eine Diversion zu sein schien, und den sie in kurzer Zeit überwältigten. Ihrer ganzen Beschaffenheit nach wich diese Operation der Belagerten vollständig von allen denen ab, die sie bis zu diesem Tage gegen unsere Arbeiten unternommen hatten. Um sie zu bewerkstelligen, hatten der Feind trotz der bereits großen Stärke der Besatzung von außen zwei Regimenter (acht Bataillone) in die Festung hineingezogen, die aus unerschöpften Truppen bestanden (Regimenter vom Dniepr und von Uglitsch). Der Ausfall bestand aus einem allgemeinen Sturme auf unsere Laufgräben, und der Plan schien auf das beste angelegt zu sein, um ein bedeutendes Ergebnis zu erzielen. Auch ist die Wichtigkeit des Umstandes, daß dieses Vorhaben gescheitert ist, nach der Größe des Zweckes zu bemessen. Nach Aussage der Gefangenen waren die Verluste des Feindes ungeheuer, und wir glauben in der That, daß ihm dieser Kampf, welcher, wie alle nächtlichen Gefechte, einen unregelmäßigen Charakter hatte und in welchem das Feuer mehrere Stunden dauerte, ihm in Anbetracht der Massen, mit welchen er gegen uns anrückte, mindestens 1000 — 1200 Mann an Kampfunfähigen gekostet hat. Das Terrain vor unseren Parallelen ist mit Leichen besät, und der General Osten-Sacken hat, um ihnen die letzte Ehre erweisen zu können, eine Waffenruhe begehrt, die ihm bewilligt worden und auf morgen festgesetzt ist. Unsere Verluste, über welche mir der General Besquet bis jetzt erst annähernde Angaben einzufenden vermochte, sind sehr empfindlich und können an Todten und Verwundeten nicht weniger als 300 — 320 Mann betragen. Namentlich haben wir den Tod des Bataillons-Chefs Dumas vom Genie-Corps eines verdienstvollen und vielversprechenden Officiers, der rühmlich gefallen ist, zu beklagen. Er ward von Bayonnet-Strichen durchbohrt, nachdem er bereits an der Spitze der Belagerungs-Arbeiten verwundet worden war. Sie kannten und schätzten ihn, Herr Marschall, und Ihr Schmerz wird dem unsrigen gleichkommen. Ähnlich verhält es sich mit dem Bataillons-Chef Banon vom 3. Zuaven-Regiment, der vermißt wird und von dem wir glauben, daß er gefallen ist. Ich werde Ihnen später einen ausführlichen Bericht über unsere Verluste einsenden. Hinsichtlich des Gesundheits-Zustandes der Truppen habe ich meinen früheren Berichten nichts weiter hinzuzufügen. Derselbe ist befriedigend. Wie ich vernehme, wundern sich viele Familien unter dem Eindrucke sehr gerechtfertigter Empfindungen darüber, daß auf der Krim noch keine Auswechslung von Gefangenen stattgefunden hat, und richten in Bezug darauf Klagen und lebhaft Bitten an Sie. Wenigstens geht das aus einer großen Anzahl hier eingetroffener Privats-Briefe hervor. In dieser Hinsicht kann ich nichts weiter antworten, als daß ich in Gemeinschaft mit Lord Raglan schon im Januar an den Ober-Befehlshaber des russischen Heeres in Betreff jenes Punktes geschrieben habe. Fürst Menschikow antwortete kurz nachher, er werde sich darüber mit seiner Regierung benehmen und uns später deren Entscheidung wissen lassen. So stehen die Sachen gegenwärtig, und ich halte es nicht für passend, ein Schweigen zu brechen, in welchem man auf der andern Seite beharren zu wollen scheint. Canrobert

Die amtliche „London Gazette“ enthält einen Bericht Lord Raglan's über die Malakoff-Affaire, welcher jedoch die bisher über dieses Gefecht veröffentlichten Berichte in keinem wesentlichen Punkte vervollständigt.

Die Militärische Zeitung sagt: „Ueber die Affaire vom 22. auf den 23. März von Malakow bei Sebastopol, wo die Russen einen großen Ausfall machten, um die Annäherungsarbeiten am Fuße des Sapunbergs zu zerstören, lauten die russisch-französischen Depeschen einander widersprechend. Der General Osten-Sacken berichtet, der Ausfall wäre vollkommen gelungen. Die Brustwehr der Franzosen sei zerstört, die Geschützatterie unbrauchbar geworden. Der General Canrobert behauptet, die Russen wären nach einem Verluste von 2000 Mann zurückgeschlagen worden. Die Wahrheit liegt in der Mitte. Die Franzosen gehen gegen Malakow methodisch vor; von der Spitze der Sapungora, die jetzt allerdings von der Flotte bestrichen werden kann, droht der russischen Position bei Malakow und der Flotte selbst allerdings Gefahr, wenn die Allirten auf dieser Anhöhe Redouten errichten sollten. Der Kampf um diese Gora dürfte daher noch einige Zeit blutig fort dauern, bis ein Resultat erzielt sein wird.“

Die bereits telegraphisch erwähnte Notiz der „Desterr. Ztg.“ lautet wörtlich: „Es ist in Wien eine Depesche des Generals Canrobert vom 29. März angelangt. Nach derselben wird die gesammte englische und französische Armee unfehlbar am 3. April auf allen Punkten die Offensive gegen die Russen ergreifen. Wie wir vernehmen, ist es die Absicht der verbündeten Generale, die Russen zuvörderst im freien Felde anzugreifen und erst später sich gegen Sebastopol zu wenden. Am 10. oder 11. April können mithin die Nachrichten von dem Ausgange einer Schlacht hier sein und auf die Beratungen der Konferenz einen wichtigen Einfluß nehmen.“ — Ob die „Desterr. Ztg.“ ausführlichere Mittheilungen aus der Depesche des Generals Canrobert erhielt, als der „Moniteur“ zu veröffentlichen für angemessen erachtet hat, muß die nächste Zukunft zeigen. Die gegenwärtige militärische Lage in der Krim macht die Existenz des behaupteten Projekts nicht wahrscheinlich. Noch weniger Werth ist auf die Enthüllungen des „Fremdenblatts“ zu legen, welches bereits die dem Lord Raglan, dem General Canrobert und Omer Pascha im Operationsplane zugetheilten Manöver näher spezifizirt.

Der „Constitutionnel“ hat Privatnachrichten aus Konstantinopel vom 26. März, woraus wir erfahren, daß der Feind auf der Quarantaine-Seite, wo er früher hauptsächlich operirte, keine Ausfälle mehr macht, sondern jetzt den Malakoff-Thurm zum Kernpunkt seiner Hauptthätigkeit gemacht hat. Auch die Verbündeten entwickeln jetzt hier vorzugsweise ihre Thätigkeit. Am Nachmittage des 21. März haben einige Raketen an zwei Punkten der Stadt Sebastopol Feuersbrünste verursacht, von denen die eine erst spät in der Nacht gelöscht

werden konnte. Im Lager der Verbündeten war nach Aussage von russischen Desertereuren die Nachricht verbreitet, daß russische Regimenter, die von Nikolajew nach der Krim geschickt werden sollten, sich empört und mehrere Offiziere niedergemacht hätten. Die Meuterei wurde indessen unterdrückt, und die Regimenter marschirten. Es sollen eben die zuletzt im russischen Lager angekommenen sein. Die Desertereuren haben ebenfalls Details über die Lage der Festung gegeben. Die Besatzung, so wie die Armee ist mit Allem aufs reichlichste versehen und entschlossen, sich aufs äußerste zu vertheidigen. Das französische Hauptquartier wird, wenigstens theilweise, nach einem mehr in der Nähe des gegenwärtigen Mittelpunktes der Operationen, also der Gegend des Malakoff-Thurmes näher gelegenen Punkt verlegt. Am 24. März sollte ein General-Stabsoffizier zum Aufschlagen der Baracken das Terrain rekonosziren.

Aus Sebastopol hat die Milit.-Zeitung einen directen Brief vom 18. v. M. Er lautet: „Durch einen Tagesbefehl des Generals Osten-Sacken wurde allen Personen weiblichen Geschlechts die Entfernung aus Sebastopol anbefohlen. Der Großfürst Michael ließ in Berücksichtigung dessen, daß viele derselben einer traurigen Zukunft entgegensahen, jeder unbemittelten Familienmutter 100 S. R., an ledige Personen zwischen 20 bis 50, je nach dem Stande und den Umständen, aus eigenen Mitteln verabreichen.“

Ueber das Schicksal des Fürsten Menschikoff herrscht noch immer Ungewißheit. Nach Marseiller Mittheilungen aus Konstantinopel wäre der Fürst zu Perekop in Folge einer Beinwunde, zu welcher der kalte Brand getreten, am 17. März gestorben. Die „Köln. Ztg.“ enthält darüber sogar einen ausführlicheren Bericht, welcher den Tod jedoch auf den 8. verlegt. Der „Augsb. Allg. Z.“ wird gerüchtwaise aus Konstantinopel mitgetheilt, daß Menschikoff sich selbst das Leben genommen habe. Auch Admiral Nakhimoff (der Sieger von Sinope) soll am 17. März durch eine Granate seinen Tod gefunden haben. (In telegr. Depeschen war bisher der Contre-Admiral Iliomin genannt, welcher an diesem Tage gefallen.)

Aus Bukarest vom 1. April wird berichtet: „Ein Expres von Galacz meldet, daß Rußland allen neutralen Schiffen die freie Passage gestattet hat. Am 30. März sah man unter Galacz viele Segel.“

Aus Galacz vom 2. April theilt nun die Triester Zeitung mit: „Sämmtliche in die Donau eingelaufene Schiffe kommen herauf. Mehr als 30 österreichische sind heute zwischen Galacz und Braila, über 30 andere neutraler Flagge. General Fischbach von Ismail verlangt für die österreichischen Schiffe Certificate des Handelsministeriums, daß die Ladung nicht in Feindes Hand gelange.“

Wie der Pariser „Moniteur“ meldet, haben 10,000 Türken am 20. Febr. die Kurden bei dem Dorfe Deronne (?) geschlagen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten
am 3. April 1855.

Unter Vorsitz des Herrn Justizrath Frisch wurde verhandelt:

1) Die Etatsfrage für verschiedene Bäckereibehälter und für Schreibmaterialien sind aus letzterer Fraction entlassen, die aber dem wahren Bedürfnis nach deshalb nicht mehr entsprechen, weil durch die Abrennung der Polizei die Bedürfnisse sich geändert haben. Deshalb sind auch die Etatssummen jetzt bereits überschätzt, so daß eine Erhöhung derselben nöthig ist, die der Magistrat mit 13 Zhr. und resp. 75 Zhr. beantragt.

Die Erhöhung wird unter den angegebenen Umständen bewilligt.

2) Der Magistrat trägt darauf an, sich damit einverstanden zu erklären, daß die disponiblen Bestände der Ertlich'schen Stiftungsmasse an den Siedenhaus-Fond gegen 4 pro Cent Zinsen gegeben und dort zur Abzahlung des zum Ankauf des Dänischen Hauses bei der Bank gemachten Anlehens verwendet werden und theil dabei zugleich mit, daß die aus der Pfälzischen Substitutions-Sache herrührenden Kapitalien dem neuen Erbkäufer bis 1. October d. J. gegen 5 pro Cent Zinsen gehindert sind.

Die Versammlung ist mit den Vorschlägen des Magistrats in beiden Beziehungen einverstanden.

3) Die Angelegenheit wegen Vermietung des ehemaligen Arbeitshauses wird nach früherem Beschlusse wieder in Anregung gebracht, von dem Magistrat aber beantragt, die Vermietung noch auszusagen, bis die politischen Verhältnisse eine festere Gestalt gewonnen haben.

Die Versammlung ist der Ansicht, daß man auf die ungewisse Aussicht einer Mobilisationshin, nicht länger Anstand nehmen müsse, das Haus zu vermieten: ein Lejareth sei jedenfalls hier nicht so leicht zu erwarten. Demnach dürfte mit Rücksicht auf die Benutzung zur Verfabrikation eine Vermietung vom 1. Juli 1855 bis 1. April 1856 und dann vom 1. April immer bis 1. April mit dem Rechte der Kündigung jedesmal am 1. October, die passendste sein, und wird beantragt, hierauf sofort die Vermietung einzuleiten.

4) Nachdem das Haus Nr. 2 am Kirchthore verstanden, ist es durch die Kauf-Commission beschätzt und dabei gefunden, daß die wohnliche Herstellung nicht auf 4—500 Zhr. stellen könne. Da der Abbruch des Hauses doch einmal erfolgen muß, so ist der Magistrat der Ansicht, die gebachten Herstellungskosten nicht aufzuwenden, sondern das Haus, nachdem die jetzigen Miether ausgesagen, zum Abbruch zu verkaufen, und beantragt, sich damit einverstanden zu erklären.

Die Versammlung ist mit der bereits geschehenen Kündigung der Miether einverstanden, erklärt sich auch dafür, daß nach Kündigung das Haus zum Abbruch verkauft werde, da es der Erhaltung nicht werth ist.

5) Der Magistrat überreicht das Inventarium über den Nachlaß des Tuchmachers Herrl. zur Prüfung und Anerkennung, um dasselbe dem Gericht zur Abnahme des hiesigen Inventaril vorlegen zu können. Das Inventarium umfaßt einschließend des Zarwerths des Hauses, der bis zum Todestage rückständigen Zinsen von dem Kapitalvermögen und einiger unrichtigen Forderungen die Summe von 47,199 Zhr. 13 Sgr. 4 Pf.

Die Versammlung nahm Kenntnis und vollzog das Inventarium.

6) Der Inhaber eines anatomischen Theaters Pr. v. Scherl beantragt, ihm den Rathschellerloos a 1 Zhr. pro Tag auf 14 Tage zu überlassen. Der Magistrat befürwortet dies und die Versammlung ertheilt dazu ihre Genehmigung.

7) Da die Vorleser der Stadtverordneten-Versammlung, Herr Rechtsanwält Godeke und Herr Justizrath Frisch durch die Gerichtsungen oft bis spät Nachmittags verhindert sind, so wird beschlossen, künftig die Sitzungen Montags erst um 4 Uhr zu beginnen.

Hierauf geschlossene Sitzung

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 7. bis 10. April.

Kronprinz: Hr. Amtm. Böing m. Fam. a. Artern. Die Hrn. Kauf. Knorr a. Bodenheim, Schröder a. Gern. a. Berlin, Gahlitz a. Bamberg, Stochardt a. Elberfeld, Mannmann a. Bittau, Hügel a. Frankfurt.

Stadt Zürich: Hr. Geh. Rath Langhammer u. Hr. Techniker Gumbinner a. Berlin. Hr. Privatm. Ermsthal a. Frankfurt. Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Mannheim, Knippenberg a. Bremen, Kiefer a. Magdeburg, Reinhardt a. Leunburg.

Goldner Ring: Die Hrn. Rittergutsbes. Baron v. Krofzig u. Baron v. Krebber a. Merwis. Hr. Lehrer Werner a. Mothosen. Hr. Feuerwerker Thiene a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Küppers a. Dülken, Burghardt a. München, Baumann a. Frankfurt a/M., Müller a. Erlangen. Hr. Lehrer Fischer a. Erfurt. Hr. Defon. Billmann a. Liebenwerda. Hr. Rechtsanwält Fleißmann a. Reichen. Hr. Geh. Exped. Betr. Werner u. Hr. Kaufm. Dankwart a. Glauchau. Hr. Insp. Martin a. Breslau. Hr. Commis. Harntsch a. Glauchau. Hr. Insp. Martin a. Kalbe.

Goldner Löwe: Die Hrn. Gutsh. v. Finde a. Döhlen, v. Schorlemm a. Garm. Hr. Fabrik. Günther a. Leipzig. Hr. Oberlehrer Reiter a. Mannheim. Hr. Parik. v. Porowski a. Barsthan. Die Hrn. Kauf. Fegler a. Mainz, Wagner a. Hannover, Jung a. Magdeburg. Die Hrn. Defon. Berger a. Weimar, Kofch a. Erfurt. Hr. Schichtm. Schröder a. Sapperau. Hr. Feut. v. Kirchner a. Baden. Hr. Fabrik. Hegler a. Stettin. Die Hrn. Kauf. Stimmes a. Berlin, Hartmann a. Dresden, Klinghammer a. Erfurt.

Stadt Hamburg: Hr. Prem.-Feut. v. Genser a. Breslau. Hr. Gutsh. v. Genser a. Schlesien. Hr. Defon. Caust a. Berlin. Hr. Rechtsanwält Paase a. Cölleda. Hr. Buchhldr. Wode a. Dresden. Hr. Rentier Penze a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Bauer a. Magdeburg, Maurer a. Hildesheim a. Hb., Große a. Hildesheim, Stöck a. Berlin.

Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Winger a. Magdeburg, Schröder a. Berlin. Die Hrn. Dr. med. Hartmann u. Schanz a. Wien, Saffner a. Prag. Hr. Pflanzbldr. Elton a. Berlin. Die Hrn. Fabrik. Marckus a. Weissenfels, Wachsman a. St. Ulrich. Mad. Dornansta a. Görlitz.

Magdeburger Bahnhof: Die Hrn. Gutsh. Klaus a. Duerfurt, Graubner a. Langensalza. Die Hrn. Kauf. Engel a. Helmstedt, Neumann a. Hof, Welter a. Berlin, Babr a. Krimmitschau, Wagnersch a. Bremen, Hint a. Altenburg. Hr. Axtuar Raubendorf a. Hildburghausen. Hr. Lehrer Dellinger a. Meissen. Hr. Menageriebes. Kreuzberg a. Kassel. Hr. Axtuar Weber a. Kothof. Hr. Refer. Reif a. Nürnberg. Hr. Gutsh. Neubauer a. Seibendorf. Hr. Unteroffiz. Schmel a. Mfherleben. Hr. Kaufm. Will a. Gotha.

Thüringer Bahnhof: Hr. Förker Kiesel a. Wochelz. Hr. Feut. Rehis a. Herzberg. Hr. Insp. Waltherr a. Mannheim. Die Hrn. Kauf. Frische a. Halberstadt, Wie a. Mühlhausen, Kräger m. Frau a. Hamburg, Weyer a. Cobringen. Die Hrn. Prof. v. Siebel a. Marburg, Stutzel a. Hamburg. Die Hrn. Fabrik. Schupinger a. Pforzheim, Haller a. Hannover. Hr. Pav. St. Schweikowsky a. Dresden. Hr. Hauptm. v. Ferenheit m. Fam. a. Saar-louis. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Hint a. Dippensau.

Meteorologische Beobachtungen.

	9. April.	Vorgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	331,72 Bar. L.	330,51 Bar. L.	337,76 Bar. L.	330,00 Bar. L.	
Winddruck	1,72 Bar. L.	2,30 Bar. L.	2,53 Bar. L.	2,18 Bar. L.	
Rel. Feuchtigkeit	81 pht.	78 pht.	89 pht.	86 pht.	
Luftwärme	0,7 C. Rm.	4,4 C. Rm.	4,0 C. Rm.	3,0 C. Rm.	

Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Neubaus eines Fördermaschinen-Gebäudes und Schachtbaus auf der königlichen Grube zu 3 Scherben, zusammen veranschlagt auf 1650 Zhr., haben wir auf Sonnabend den 21. d. M. Vormittags 11 Uhr

im Revierhause gedachter Grube Termin anberaunt, zu welchem wir qualifizierte Unternehmer hierdurch einladen. Zeichnung und Kostenanschlag sind bis zu erwähneter Termine in unserer Registratur einzusehen.
Halle, den 7. April 1855.

Königl. Salinen-Verwaltung.

Auction.

16 Stück zum Theil große Myrthenbäume werden Freitag den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr in dem Gärtner Baacke'schen Garten hier, Kl. Verdenfeld Nr. 3, gerichtlich verauktionirt werden.

Graeven, Auct.-Comm.

Auction.

Montag den 16. d. u. folg. Tage von Nachmitt. 2 Uhr ab werden in dem Auctionszimmer hier auf dem Hofe des Königl. Kreisgerichts: 1 silb. Cylinderruhr, 2 silb. Tafeluhren, 1 silb. Fischelle, 2 einsp. Leiterwagen, ein einsp. Kutschwagen, 1 Wagnerkasten, 1 Arbeitspferd (Stüchschimmel), 4 Schock Dachlatten, 6 P. Bodenwände, eine Fleischerbude und Klotz, 2 Ctr. Buchdruckerletern, eine Vapresse, 30 Stahlgübel, 2 Damentaschen, 46 P. stählerne u. neußilb. Sporen, 1 P. neußilb. u. 1 P. stählerne Steigbügel, 1 neußilb. Kardare, 6 Pferdegebiße, 5 Duzend messingene Schloffer, 39 St. Ketten u. Strampfen, Meubles, Haus- u. Küchengerath, Klei-

dungsstücke, Betten, Wäsche und andere Sachen gerichtlich verauktionirt werden.

Bekanntmachung.

Die hiesige Rath's-Expediten-Stelle mit 150 Pf. Gehalt soll binnen Kurzem besetzt werden. Qualifizierte und versorgungsberechtigte Individuen wollen sich deshalb mit ihren zu frankirenden Gesuchen unter Beifügung ihrer Fähigkeits- und Führungszeugnisse binnen 3 Wochen bei uns melden.
Querfurt, den 4. April 1855.

Der Magistrat.

Zur Beachtung.

Nach dem Concert am Ten Feiertag wurden in unserer Garderobe folgende Sachen vermist: 1 Leberzeiber, 1 Paar Ueberschuhe und eine wollene Decke. Diejenigen, welche im Besitze dieser Gegenstände sind, ersuche ich auf das Bestimmteste, solche sofort an unsern Boten Dewitz, Kl. Schloßgasse Nr. 3, oder an den Untergezeichneten abzugeben.

Albert Müller,

Ordner der Volksliedertafel.

Wir suchen einige hundert Centner Kummel, sowie circa 60 Wispel Bohnen und Linsen zu kaufen und erbitten sich Anerbietungen

Gebr. Merckell.

Eine gesunde Amme vom Lande wird gesucht. Zu erfragen bei der Hebamme Ullike, Leipzigerstraße Nr. 15.

Wirthschafterinnen und Hofmeister werden sofort gesucht; eine tüchtige Wirthschafterin wird zum 1. Juli nachgewiesen durch Frau Fleckinger, Strohhoffgasse Nr. 7.

In einem Ladengeschäft wird ein solides junges Mädchen zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres gr. Ulrichsstraße Nr. 51.

Als Bevollmächtigter zur Regulierung des Nachlasses meiner verstorbenen Mutter, der Pughändlerin Karoline Porfsche hieselbst, bitte ich, daß binnen 14 Tagen Gläubiger ihre specificirten Forderungen bei mir nachweisen und Schuldner ihre Zahlungen an mich leisten. Zu sprechen bin ich täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags.

Halle, den 7. April 1855.

Der Taubstummen-Institutsvorsteher

Albert Klotz.

Ein schwarzer Pudel mit weißer Brust, halb geschoren, und gelbem Halsband, auf dem Namen „Ballin“ hörend, ist abhanden gekommen; wer ihn große Ulrichsstraße Nr. 11 abgibt, erhält eine gute Belohnung bei Herrn Treibel.

Ein junger schwarzer zugelaufener Hund kann binnen 8 Tagen wieder abgeholt werden Strohhoffgasse Nr. 2.

Ich wohne jetzt Kapellengasse Nr. 11 hinterm Schauspielhause.

G. Freyer, Feilenhauermeister.

Summi-Schuhe reparire schnell und dauerhaft, zugleich empfehle ich mich mit jeder in mein Fach schlagender Schuhmacher-Arbeit.

Wolf, Schuhmachermir, gr. Steinstr. Nr. 73.

Von chemischer schwarzer Tusch, zum Zeichnen der Wäsche, welche der Bleiche und Wäsche widersteht, hat das alleinige Lager für Halle und Umgegend

Carl Haring.

Frische Holsteiner u. Colchest. Austern, frischen Silberlachs

empfg. G. Goldschmidt.

Frischer Kalk den 13. April in der Kreyer'schen Ziegelei am Klausdor.

Haus-Verkauf.
Das der Gemeinde Zabitz gehörige Gemeindehaus (Sirtenhaus) nebst Zubehör soll zum 25. April d. J. Vormittags 9 Uhr in der Königswieher Schenke unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Der Schulze Wendenburg.
Auswanderer
nach New-York &c. und Australien befördert regelmäßig
Valentin Lorenz Meyer,
Hamburg.
Näheres bei Carl Paegoldt in Halle.

Die rühmlichst bekannten **Ächten Rheinischen Brustcaramellen** nach der Composition des Königl. Preuss. Professors Dr. Albers zu Bonn, haben sich durch ihre vorzüglich lindemde und besänftigende Wirkung bei allen Consumtionen ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben, und Sehermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beipflichten. Diese — Rheinischen Brustcaramellen — sind nur in versiegelte rosafarbene Düten à 5 $\frac{1}{2}$ verpackt und stets ächt vorräthig bei **C. F. Colberg in Halle a/S.**

Homöopathischen Caffee, Gersten-, Roggen- und Weizen-Caffee, Cichel-Caffee empfehlen **W. Fürstenberg & Sohn.**
12—1500 $\frac{1}{2}$ werden auf sichere Landhypothek sofort zu leihen gesucht. Näheres große Schloßgasse Nr. 12, 1 Tr.

Ein mit den Abraumarbeiten vertrauter Bergmann findet auf der Kohlengrube des Ritterguts Neukirchen zum 1. Mai als Aufseher Stellung. Nur persönliche Meldung mit guten Attesten der Treue und Brauchbarkeit finden Berücksichtigung.
Sander.

Logis-Vermiethung.
Ein Logis aus zwei elegant meublirten Zimmern nebst Schlafkabinet steht sofort an einem einzelnen Herrn mit Aufwartung zu vermieten gr. Ulrichsstraße Nr. 53.

Ein unverheiratheter Kutcher wird gesucht 1. Mai. Hr. Gastwirth Thiele in Halle wird Auskunft geben.

Ein Baden mit Badstube nebst Wohnung, Kammer, Küche und Feuerungsgefaß ist zum 1. Juli d. J. zu vermieten große Klausstraße Nr. 5.

Ein schöner schwarzer Pudelhund ist billig zu verkaufen Fleischergasse Nr. 10.

Bad Wittekind.
Maitrank von Moselwein und frischen Waldmeister empfiehlt ergebenst **L. Achelstetter.**

Fette holländische Bücklinge.
à Stück 8 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ erbielt **Boltze.**

Fetten geräucherter Weiserlachs, frischen Gamb. Caviar empfing und empfiehlt billig **Boltze.**

Aufs Feinste zubereiteten **Russ. Sallat,** à 10 $\frac{1}{2}$, stets frisch bei **Boltze.**

2 sehr gute Zugbunde stehen zu verkaufen bei **Magdlung in Nietleben.**

Pate Pectorale
von Apotheker **George** in Ginnal
Schachtel 6 Sgr. oder 56 kr. Schachtel 8 Sgr. oder 28 kr.
bei Herrn **Bila.** Geißeßstraße Nr. 71.

Um mehrseitigen Anfragen entgegen zu kommen, habe ich mich veranlaßt gesehen, diesen vorzüglichen Brustteig wieder direct zu beziehen und ist derselbe nur bei mir und Herrn **Bernhard Schober,** große Steinstraße Nr. 71, zu haben.
A. F. Bila, Geißeßstraße Nr. 71.

Geschäfts-Verlegung.
Am heutigen Tage verlegte ich mein **Leinen-, Baumwollen- und Modewaaren-Lager** von der großen Klausstraße nach der **Ulrichs- u. Steinstraßen-Ecke Nr. 62,** in das Haus des Klempnermeisters Herrn **Ferd. Saanschel,** welches ich hierdurch meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum zu eröffnen mir erlaube, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch im neuen Lokale zu Theil werden zu lassen.
Halle a/S., den 6. April 1855.

Franz Rothe. welche gefonnen sind gegen 10% Provision einen sehr couranten Artikel, der täglich und in Masse gebraucht wird, für betreffenden Ort in Commission zu nehmen, mögen sich melden poste rest. Leipzig **A. B. # 10 franco.**

Zür Kaufleute, Mein Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten beginnt den 13. d. M. in gewohnter Weise, für Kinder und Erwachsene. Anmeldungen werden noch freundlich angenommen.
Ottlie Kummer, Schulberg- und Spiegelgassen-Ecke Nr. 6.
Zeichnungen und Stickereien werden gut und schnell angefertigt von **Ottlie Kummer,** Schulberg Nr. 6.

Auf dem Rittergute Bennstedt liegen ca. 20 Wspl. gelber Weideflee-Saamen von letzter Erndte und guter Qualität zum Verkauf.

Eine herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage, in dem vor drei Jahren neu erbauten Hause **große Braubausgasse Nr. 4,** mit allen nötigen häuslichen Räumen, auch Stallung dazu, wenn solche verlangt wird, ist zum 1. Juli d. J. zu vermieten beim Wirth, große Ulrichsstraße Nr. 58. **Kaufmann Fürstenberg** sen.

Ich bin Willens mein Haus, Brunnengasse Nr. 2, aus freier Hand zu verkaufen, bestehend in 7 Stuben, mehreren Kammern, Küchen, Keller, Bodenraum, sowie Stallung, einem kleinen Garten, der zum Kohlenplatz sich eignet, und einem Baden, in welchem mehrere Jahre ein Vicualienhandel betrieben worden ist. Alles Nähere beim Hauswirth.

Haus-Kaufsuch.
Ein Haus mit 3—5 Stuben in hiesiger Stadt, für eine Familie anständig eingerichtet, bei welchem sich jedoch ein Garten befinden muß, wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht. Selbstverkäufer erfahren das Nähere bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Leipzigerstraße Nr. 6 ist vom 1. Juli d. J. ab ein Verkaufssteller nebst Wohnung zu vermieten.

Von heute an ist meine Wohnung nicht mehr kleine Braubausgasse, sondern Rathhausgasse Nr. 8.
Halle, den 4. April 1855.

J. G. Schaaf, Lohn- und Möbelwagenbesizer.
Seinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß seine Wohnung von jetzt ab Gartengasse Nr. 2. Nähe der Universität und Hrn. Naafs Bad.
F. Neißmann, Instrumentenmacher.

Nicht zu übersehen!
Ein militairfreier Mann, der eine gute und schnelle Hand schreibt, dessen Hand drei-, auch viererlei Handschriften schreiben kann, sucht bei einem Lustizrat, auch an einem andern Gericht für Ihn, eine passende Stelle.
Näheres zu erfragen **Notiz-Kirchhof Nr. 16.**

Altes Kupfer und Messing kauft **F. Paapengier,** große Klausstraße Nr. 26.

Gebauer-Schweiffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Bonbons von rühmlich bekannter Wirksamkeit zu gründlicher Heilung von **Katarrh, Heiserkeit,** sowie aller **Brustleiden.** Depot in **Halle**

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung** ist zu haben:

Der untrügliche **Maulwurfsfänger**
oder die Kunst, Maulwürfe auf eine völlig zuverlässige und sichere, dabei auch sehr belustigende Weise in Gärten und auf Wiesen zu fangen. Vierte, sehr verbesserte u. vermehrte Auflage. Nebst Abbildg. S. Geh. 10 $\frac{1}{2}$.
Dieses Büchlein gegen die Erbfeinde des Gärtners und Landwirths hat eine so verteilende Kraft bewährt, daß im letzten Frühjahr allein von dieser 4ten Auflage 4000 Exemplare abgesetzt wurden. Seit der letzten Auflage hatte der Verfasser aber auch alles gesammelt, was sich durch die Erfahrung gegen diese große Plage bewährt hat.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.

Am 9. d. M. entschlief nach langen Leiden unsere theure Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Friederike Seydlant geb. Lichtenstein,** im noch nicht vollendeten 52sten Lebensjahre.

Dieses für uns so schmerzliche Hinscheiden Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme und Nachricht.

Himmrig, den 10. April 1855.
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 5. d. M. Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager sanft und ruhig unser guter braver Vater, der pens. Königl. Land- und Stadtgerichts-Rendant **Karl Gottlob Leberecht Freygang** an Altersschwäche im 76sten Lebensjahre. — Friede seiner Asche!

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen dies hiermit an die tiefbetrübten Kinder.
Zeitz, den 9. April 1855.

Dank.

Innigsten, herzlichsten Dank allen meinen Freunden, welche an dem Begräbniß (Charfreitag) meines Schwiegervaters, Schullehrers emerit. **Carl Samuel K.** ehemals in Geusa, demselben auf seines Lebens letztem Gange begleiteten; insbesondere dem Herrn Pastor **Voigt** in Krieschwitz für die lehr- und trostreichen am Grabe gesprochenen Worte, so wie dem Herrn Schullehrer **Kinder,** welcher in Gemeinschaft mit mehreren seiner hochgeschätzten Schul-Collegen von nah und fern durch Ausführung mehrerer Trauergesänge ihre Liebe und Theilnahme bezeugten und die Feier zur höchsten Andacht erhoben.

Cracau, den 6. April 1855.
Carl Hülfje nebst Frau.

